

Dokumentation

GAYCOM 2007

Vernetzungstreffen der in der Landes- und Kommunalpolitik tätigen Akteure einer aktiven Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW

**Samstag, 29. September 2007 von 12.00 bis 17.00 Uhr
im Regattahaus der Stadt Essen am Baldeneysee**

1 Auszug aus der Einladung

Wir freuen uns sehr, dass die Stadt Essen in diesem Jahr Tagungsort der GAYCOM, dem Vernetzungstreffen der in der Landes- und Kommunalpolitik tätigen Akteure einer aktiven Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW, sein wird.

Der Essener Stadtdirektor Christian Hülsmann wird die TeilnehmerInnen persönlich begrüßen und die Situation der kommunalen Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in Essen skizzieren.

In diesem Jahr legen wir zudem einen Schwerpunkt auf das Thema der lesbisch-schwulen Jugendarbeit auf kommunaler und Landesebene und die Vorstellung von entsprechenden Aktivitäten.

Essen folgt mit seiner Einladung der Tradition der Städte Köln, Wuppertal und Dortmund, die seit 2003 diesen „lesbisch-schwulen Städtetag in NRW“ ausgerichtet haben.

Das Schwule Netzwerk NRW und die LAG Lesben in NRW übernehmen gemeinsam die Koordination dieses Vernetzungstreffens, zu dem wir alle Mitwirkenden aus Vereinen, Politik und Verwaltung an kommunalen Runden Tischen der örtlichen Lesben- und Schwulenpolitik einladen und weitere Akteure der kommunalen wie auch landesweiten Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW.

Besonders freuen wir uns auf Mitglieder in den kommunalen Räten und auf jene MitarbeiterInnen in der Verwaltung, die als AnsprechpartnerInnen für lesbisch-schwule BürgerInnenbelange in den Kommunen fungieren.

Tagungsort: Regattahaus der Stadt Essen am Baldeneysee | Freiherr-vom-Stein-Str. 206 | 45133 Essen

Programm

12.00 Anreise | Come together und Mittagsimbiss

12.45 Begrüßung durch den Vorstand des Schwulen Netzwerks NRW und der LAG Lesben in NRW
Einführung in die Veranstaltung |

13.15 Begrüßung durch Stadtdirektor Christian Hülsmann mit einer Skizzierung der Situation der kommunalen Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in Essen

13.45 Berichte zur Situation der kommunalen Minderheitenpolitik durch die VertreterInnen der anwesenden Kommunen

14.30 Einschätzung der Lage auf Landesebene durch die anwesenden LandesvertreterInnen

15.15 Vorstellung von Initiativen der lesbisch-schwulen Jugendarbeit | Entwicklung von Perspektiven –
vertagt!

16.00 Perspektiven der kommunalen und landesweiten Förderpolitik 2008 |

16.30 Verabschiedung | Ende der Veranstaltung

Vielen Dank für Ihr und Euer Interesse!

Steffen Schwab und Reinhard Klenke | Landesvorstand Schwules Netzwerk NRW e.V.

Heike Kivelitz und Andrea Mielek | Sprecherinnen der LAG Lesben in NRW e.V.

2 Vorstellung der TeilnehmerInnen mit Berichten der verschiedenen politischen Handlungsebenen

Alexander Popp, Geschäftsführer des Schwulen Netzwerks NRW, übernimmt die Tagungsleitung.

Gabriele Bischoff, Geschäftsführerin der LAG Lesben in NRW, übernimmt die Dokumentation.

Reinhard Klenke vom Vorstand des Schwulen Netzwerks NRW und Andrea Mielek als Sprecherin der LAG Lesben in NRW begrüßen die TeilnehmerInnen der diesjährigen Gaycom. Der schwul-lesbische Städtetag findet nun zum vierten Mal statt, nach Dortmund, Wuppertal und Köln hat nun Essen die Gastgeberrolle übernommen. Kommunale Minderheitenpolitik spielt auf vielen Handlungsfeldern. Es braucht diese Strukturen vor Ort und eine erfolgreiche Vernetzung derselben, um Rückschläge zu verhindern bzw. gemeinsam zu überwinden.

Die VeranstalterInnen entschuldigen sich, dass das Regattahaus der Stadt Essen kein rolli-gerechter Tagungsort ist und versprechen, dies bei nächsten Planungen zu berücksichtigen.

Begrüßung durch den Essener Stadtdirektor Christian Hülsmann | Bericht zur Essener kommunalen Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule. Herr Hülsmann erinnert daran, dass es in Essen bereits 1995/1996 einen Resolutionsantrag zur schwul-lesbischen Minderheitenpolitik gegeben hat, den er seinerzeit schon als Geschäftsführer der CDU-Fraktion begleitet hat. Die Umsetzung der Ratsresolution ist nicht zuletzt der real-politischen Herangehensweise durch die Vertreter und Vertreterinnen von FELS zu verdanken. Mittlerweile ist das Thema in die Ausbildung und Fortbildung von Führungskräften aufgenommen, so dass eine Sensibilisierung auf allen Ebenen in der Essener Stadtverwaltung erreicht ist. Als Beispiel nennt er das Standesamt, wo sensibilisierte MitarbeiterInnen festgestellt haben, dass die Meldepflichten bei Eheschließungen und Partnerschaften längst überholt sind, so dass auch kirchliche Arbeitgeber nicht mehr von Amts wegen informiert werden müssen.

Die schul-lesbische Kulturbühne „Origaynal“ ist fester Bestandteil im Essener Stadtfest „Original“.

Ergänzt wird die Bilanz durch Klaus Peter Hackbarth von der Aidshilfe Essen, der daran erinnert, dass sich die Szene auch in der Metropolen-Struktur Essen ausstrukturiert und sehr jugendorientiert ist. „Für ältere Schwule und Lesben ist immer noch nichts da.“

Horst Schmidt als neuer Sprecher von FELS, Dietrich Dettmann von „Essen Andersrum“ sowie Thomas Mehlkopf (CDU) wollen gerne an die bisherigen Erfolge anknüpfen, und vor allem das Generationenthema verstärkt in den Focus nehmen. Das bisherige wegweisende Essener Handlungsprogramm muss weiterentwickelt und gegebenenfalls neu geschaffen werden.

Das Jugendzentrum Vielfalt (Sozialverein für Lesben und Schwule e.V.) kann auf lange gute Kontakte in die Stadtverwaltung hinein bauen und hat da in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit dem ehemaligen Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses und heutigem Integrationsbeauftragten Thomas Kufen gemacht, so Marc Claassen.

Markus Willeke von der Aidshilfe Essen und Essen-X-Point weist darauf hin, dass sich viele Gruppen mangels schwul-lesbischem Zentrum an die Aidshilfe „andocken“, so Behinderte, schwule Väter, Ältere. Strukturen für Lesben und Schwule mit Migrationshintergrund werden seit einigen Jahren im X-Point aufgebaut. Zunehmend finden eher problembelastete Menschen den Weg in die Beratungsstelle und nicht mehr Menschen, die klassische Selbsthilfestrukturen

aufbauen wollen und können. Das ist eine belastende Herausforderung für die noch jungen hauptamtlichen Strukturen mit vergleichsweise dünner Personaldecke ohne Planungssicherheit.

In der anschließenden Diskussion erinnert Dirk Meyer von der Aidshilfe NRW, dass die schwulen Strukturen mit Unterstützung der Aidshilfen aus Aidsmitteln finanziert wurden mit dem Gedanken der Prävention. Wenn nun die Strukturen im schwul-lesbischen Bereich reduziert werden, dann merken dies die Aids-Hilfen wieder an verstärkten Nachfragen und Infektionszahlen. Die Politik hat daher eine Gesamtverantwortung, dort Projektmittel nicht zu kürzen!

Es folgten die Berichte aus den anwesenden Kommunen Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Köln, Siegen:

Peter Struck von der Aidshilfe Bielefeld und Vorstand im Schwulen Netzwerk NRW kann von einem konkreten Handlungsprogramm in **Bielefeld** sprechen, dass von Verwaltung und den Gruppen vor Ort getragen wird. Es gibt Leistungsverträge und das vorliegende Gleichstellungsprogramm muss umgesetzt werden. Allerdings ist die Luft etwas raus, weil es keine Prioritäten gibt und keine Kontinuität in der ehrenamtlichen Gruppenarbeit. Die lang aufgebauten und mit Leben gefüllten Strukturen drohen einzuschlafen, da es an Hauptamtlichen fehlt. Es gibt einige Spezialangebote für Lesben und Schwule in Bielefeld: im Mädchenzentrum, in der Frauenberatungsstelle, bei der Aidshilfe, der ProFamilia, die dort aus den vorhandenen Ressourcen getragen werden. Seit zwei Jahren gibt es wieder einen aus den Gruppen organisierten CSD (Hochschulreferate, Sportverein, Frauenzentrum, Anonyme Alkoholiker, HuK, Aidshilfe Bielefeld).

Aus dem Haushaltsetat der Stadt Bielefeld gibt es keine direkten Zuschüsse, allerdings indirekt durch Tagungsräume und Stadtdruckerei.

Andrea Mielek von der Rosa Strippe in **Bochum** und Vorstand der LAG Lesben in NRW berichtet von der sehr guten Kommunikation mit Politik und Verwaltung in Bochum, die in 27 Jahren kontinuierlich aufgebaut wurde. Mittlerweile hat die Rosa Strippe ein eigenes „Dach“ und einen Pachtvertrag für 75 Jahre. Die drei Hauptamtlichen (jeweils 29 Stunden, finanziert über Land und Kommune sowie auslaufende Stelle für Jimbo über die „Aktion Mensch“)

Dirk Jehle kann für das Forum **Düsseldorfer** Lesben- und Schwulengruppen von guten Kontakten in die Düsseldorfer Stadtverwaltung sprechen. Arbeitsstrukturen gibt es durch den Kriminalpräventiven Rat und hier vor allem durch die Fachgruppe „Gewalt gegen Lesben und Schwule“ (angesiedelt beim Gesundheitsamt) und den Arbeitskreis Antidiskriminierung beim Ausländerbeirat der Stadt Düsseldorf. Für 2008 ist die Errichtung eines schwul-lesbischen Jugendtreffs sowie eine Projektförderung für SchLAU durch die Aidshilfe Düsseldorf beantragt. Die Arbeit der Aidshilfe wird auch vom Stadtoberhaupt gewürdigt.

Der AK Antidiskriminierung will im Februar 2008 ein Hearing zur Einrichtung einer Fachstelle Antidiskriminierung durchführen.

Das Konzept des Runden Tisches (bis September 2001) ist gescheitert, da der Oberbürgermeister nicht mehr dazu einlädt, eine Vielfalt-Debatte ist bis heute nicht in der Stadt angestoßen. Dafür werden jährlich das Datum und die Demostrecke des CSD diskutiert.

Die Buschnattern aus **Duisburg** berichten über ihre Arbeit in einem zentral gelegenen Bürgercafé (Beratungs- und Kommunikationszentrum), das von einer Bürgerinitiative betrieben wird. Das niedrigschwellige Angebot wie Klönen und Austausch ist sehr konkrete Antidiskriminierungsarbeit, da eben auch heterosexuelle NachbarInnen vorbeikommen. Für einen rolligerechten Umbau gab es kommunale Fördermittel (Jugendstiftung). Die großen Schaufenster machen noch vielen schwul-lesbischen BesucherInnen Angst, sie könnten darin gesehen werden. Durch die Kürzung der Projektmittel in 2006 gibt es aus Landesmitteln keine Mietzuschüsse vom Schwulen Netzwerk mehr.

Markus Danuser vom KLUST e.V., dem Ausrichter des jährlichen Kölner CSD bzw. „Cologne Pride“, berichtet von der Institutionalisierung der kommunalen Minderheitenpolitik in **Köln**. Mittlerweile gibt es die Stadtarbeitsgemeinschaft „Schwule, Lesben und Transgender“ mit den

sechs stimmberechtigten Mitgliedern aus der Community, nämlich: SC Janus, Aidshilfe Köln, Rubicon, Anyway, LSVD und KLUST, neben den VertreterInnen der Stadtverwaltung. Themen sind u.a.: Migration und Integration, Jugendarbeit, SeniorInnenarbeit. In der Kölner Hauptsatzung ist mittlerweile ein Benennungsrecht für sachkundige BürgerInnen in Ratsausschüssen verankert, was auch diese Stadt-AG nutzt. Demnächst wird es ein Treffen mit dem Integrationsrat geben, was besonders wichtig ist, siehe aktuelle Studie des LSVD zu homosexuellen-feindlichen Einstellungen bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Stadt Köln ist mit dem KLUST eine Kooperationspartnerschaft über Marketingmittel eingegangen, um die schwul-lesbische Erlebniswelt Köln außerhalb Kölns zu bewerben. Der Kölner Sozialdezernentin Bredehorst ist es gelungen, die „Charta der Vielfalt“ als erste Großstadt nach vielen großen Unternehmen zu unterzeichnen.

Ulrich Breite, Geschäftsführer der Kölner FDP-Ratsfraktion ergänzt den Bericht und spricht von den Verhandlungsspielräumen, die sich in Haushaltsdebatten durch die Konkurrenzsituation kommunaler Ratsparteien zugunsten schwul-lesbischer Projekte ergeben. Trotz der Landeskoordinationsstelle der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW bleibt Gewalt ein bisher vernachlässigtes Feld, da ohne Forschungsmittel, auch das Thema „Migration“ braucht mehr Beachtung. [Hier der Verweis der Veranstalter auf den interkulturellen Congress „Eine Community – viele Kulturen“ vom 2.-4. November in Köln mit verschiedenen Veranstaltungen im Vorfeld, www.eine-community-viele-kulturen.de].

Christine Kulawik von EGAL und Andreas Stiene vom Come-Together-Cup betonen, wie wichtig es ist, Angebote für alle Gesellschaftsgruppen anzubieten, um Integration aufzubauen und Vorurteile abzubauen. Hans Weis von den Schwusos in Köln kann auf das Engagement von Ingrid Hack (MdL) und Lale Akgün (MdB) verweisen.

In **Mülheim** gibt es zwar keinen Runden Tisch und kein Handlungsprogramm, aber in der „kleinen Großstadt“, so Torsten Schrodts vom Sozialverein für Lesben und Schwule e.V., gibt es gute Kontakte in die Verwaltung. Da es auch keine Aidshilfe gibt, fehlt es an einer Präventionsstruktur, die allerdings mit der Beratungs- und Selbsthilfeeinrichtung vom SVLS mit einer guten Generationenarbeit und einem Schulaufklärungsteam aufgefangen werden kann.

Die Schwule Initiative in **Siegen** betreibt ein Zentrum, wo sich laut Aussage von Ansgar Cziba die schwul-lesbische Arbeit „knubbelt“, auch das Herzenslust-Projekt ist dort angesiedelt. Durch das Land wird eine hauptamtliche Stelle für Beratungsarbeit zu 70 % gefördert, der Rest muss selbst erwirtschaftet werden. Die Stadt Siegen steuert das Haus dazu, allerdings ohne Betriebskosten! Durch Verwaltung und Politik gibt es kaum Unterstützung, auch wenn der Sozialdezernent bisher für das Thema ansprechbar ist.

Vermisst wurden kommunalpolitisch Engagierte aus **Dortmund und Münster**.

Deutlich wurde, das die Anwesenden häufig mit mehreren Funktionen hier anwesend waren, das spiegelt die Arbeit und das Engagement vieler Haupt- und Ehrenamtlicher der lesbisch-schwulen Community.

Frau Schattmann-Uttke vom **Fachreferat „Kommunale Familienpolitik, Allgemeine Fragen der Familien- und Lebensformen“** [Ref. 201] im Ministerium für Generationen, Familien, Frauen, Integration in Nordrhein-Westfalen stellt sich und ihren beruflichen Werdegang im Ministerium kurz vor. Seit Mai ist sie mit einer $\frac{3}{4}$ Stelle im o.g. Fachreferat und arbeitet sich - neben ihren anderen Aufgabengebieten - weiterhin in das Arbeitsfeld der Gleichgeschlechtlichen Lebensformen ein. Sie hofft, ihre langjährigen Arbeitskontakte in der institutionellen Struktur des MGFFI auch für die Arbeit in dem benannten Arbeitsfeld nutzen zu können. Für Frau Schattmann-Uttke ist denkbar, bei guten und innovativen Projektideen z.B. in der Seniorenarbeit, der Migrationsarbeit und dem Themengebiet des Bürgerschaftlichen Engagements, Kontakt mit den entsprechenden Fachreferaten im Haus aufzunehmen um gemeinsam über evt. Kooperationen in dem einen oder

anderen Projekt nachzudenken. Möglicherweise ergeben sich auch Berührungspunkte ressortübergreifend. Es wäre wünschenswert, wenn die Thematik als Querschnittsaufgabe wahrgenommen würde. In diesem Gesamtkontext sollte auch über mögliche Kooperationen mit Stiftungen nachgedacht werden.

Weiterhin kündigte Frau Schattmann-Uttke die geplante Überrollung der Titelgruppe „87“ [Gleichgeschlechtliche Lebensweisen] von 2007 auf 2008 an und verwies auf die bereits zusätzlich ermöglichten Finanzierungen aus anderen Haushaltsstellen des MGFFI, so z.B. für die Informationsveranstaltungen zum AGG und die anteilige Förderung des Congress "Eine Community - Viele Kulturen" im Rahmen des "Europäischen Jahr für Chancengleichheit für alle" in diesem Jahr.

In der anschließenden Aussprache wird deutlich, dass das Land sich nicht darauf ausruhen kann, dass die Kommunen beispielhaft in Finanzierungslücken einspringen. Die Festbetragsfinanzierung der Beratungsstellen ist eine faktische Kürzung, da tarifliche Löhne und übrige Kosten jährlich steigen. In dieser Runde wurden weitestgehend „Erfolgsgeschichten“ vorgetragen, so Steffen Schwab, Vorstand vom Schwulen Netzwerk. Doch es fehlen hier all jene, die es in den vergangenen 20 Jahren nicht geschafft haben, aus den kommunalen Strukturen mit einer breiten Basis an Ehrenamtlichen eine Lobby aufzubauen, die Strukturen mit Hauptamtlichen fordern und fördern konnten! Zudem müssen in Zeiten der Mittelkürzungen aufstockende Co-Finanzierungen gefunden werden.

Das Land NRW als Flächenland braucht weiterhin aufklärende Kampagnen wie die 2006 eingestellte Akzeptanzkampagne „Andersrum ist nicht verkehrt - Lesben und Schwule in NRW“. Die von den Landesverbänden konzipierte Sichtbarkeitskampagne „Vielfalt ist unsere Stärke – Lesben und Schwule in NRW“ kann die bisher durch die Landesregierung und das ehemalige Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie getragene und geförderte Akzeptanzkampagne kaum ersetzen, weil es von unschätzbarem Wert ist, wenn der oder die Fachminister/in mit dem eigenen Gesicht für Gleichstellung und Akzeptanz wirbt.

Die Landesverbände verweisen darauf, dass es schon lange ihr Anliegen sei, dass das Ref. 201 für lesbisch-schwule Projekte in die Landesstrukturen hineinwirkt (als Schnittstellenfunktion). So sind alte Lesben und alte Schwule vor allem alte Menschen! Die anwesenden Vertreter aus den Kommunen und den Verbänden machen deutlich, dass das Themengebiet eigentlich eine *Interministerielle Arbeitsgruppe* braucht.

Auch Antje-Marie Kühn vom LSVD NRW betont, dass Ehrenamtliche zunehmend in der Selbsthilfe- und Beratungsarbeit überfordert sind und Angebote wie beispielsweise das Lesbenberatungstelefon in Bottrop oder Schwule Überfalltelefone weggebrochen sind. Zudem werde die fehlende staatliche Förderung auch als mangelnde Wertschätzung empfunden.

Abschließend macht Frau Schattmann-Uttke nochmals deutlich, dass es sich bei den Kürzungen aus der Vergangenheit keineswegs nur um den Bereich der "Gleichgeschlechtlichen Lebensweisen" gehandelt hat, sondern das auch andere Bereiche von der 20%igen Kürzung aus dem Jahr 2005 betroffen waren und sind. Weiterhin regt Frau Schattmann-Uttke an, einen *Fachtag* zum Austausch der haupt- und ehrenamtlichen Strukturen innerhalb der lesbisch-schwulen Community zu organisieren.

3 Schwerpunktthema: Perspektiven lesbisch-schwuler Jugendarbeit in NRW

Ursprünglich war an dieser Stelle ein Impuls des Vorstands des Schwulen Netzwerks NRW zum Thema vorgesehen. Allerdings konnte ein für Ende August dafür anberaumtes Expertengespräch nicht stattfinden und musste verschoben werden.

Die Landesverbände wünschen sich Impulse hierzu aus den Jugendzentren und den Jugendvereinen, um dem Gerücht die Grundlage zu entziehen, lesbische und schwule Jugendliche würden die lesbisch-schwulen Strukturen heute weniger nutzen.

Gegebenenfalls braucht das Thema auch einen Fachtag, um wieder belebt zu werden.

4 Aus aktuellem Anlass: Die Arcus-Stiftungsinitiative des Fördervereins Schwule und Lesbische Selbsthilfe NRW e.V. | Unterstützung durch den Landtag?

Wie positioniert sich die Landesregierung, die Landeskoalition zur geplanten Arcus-Stiftung?

Thomas Mehlkopf von der LSU beschwört die Anwesenden, am Ball zu bleiben, denn Politik brauche den Druck der Basis, um weiterhin eine schwul-lesbische Erfolgsgeschichte in NRW zu schreiben.

Ulrich Breite mahnt an, dass die Kommunen ihre Hausaufgaben machen und auch andere Träger für schwul-lesbische Beratungsarbeit gefunden werden sollten.

Klaus-Peter Hackbarth lädt dazu ein, uns vorzustellen, es hätte keine Zerschlagung der schwul-lesbischen Strukturen in den 1930er Jahren gegeben und keine Kriminalisierung der 1950er und 1960er Jahre in der BRD. Lesben und Schwule sollten das Selbstbewusstsein haben, eine Wiedergutmachung zu fordern.

5 Ankündigungen, Verabredungen und Feedback

- Corrie Peters und Andreas Schnier von **rar – richtig am rand Köln** sowie der Landesarbeitsgemeinschaft LSBT mit Behinderung im Schwulen Netzwerk NRW, stellen ihre Arbeit vor, die vor allem eine für Barrierefreiheit auf den Straßen, in den Gebäuden und in den Köpfen ist! Die Situation von Behinderten ist so mies wie die von Lesben und Schwulen. LSBT mit Behinderung erleben allerdings eine doppelte Diskriminierung und ein doppeltes Coming out. Die Selbsthilfe hat in Köln gute Kontakte zu den Stadtarbeitsgemeinschaften. Dies gilt es in anderen Kommunen auszubauen und auch die Szeneorte barrierefrei umzubauen, damit es immer mehr Orte gibt, die für LSBT mit Behinderung zugänglich werden. Sie weisen auf das NRW-Treffen vom 12. - 14.10.2007 in Köln hin. Unter dem Motto "alle anders, alle gleich" bietet es Raum, eigene Erfahrungen und Probleme zu diskutieren. Informationen können ausgetauscht und gemeinsam Lösungswege entwickelt werden.
- Die **GAYCOM 2008**: Termin und Ort
Die Buschnattern aus Duisburg fragen ihre Stadtverwaltung an.
- Congress: „Eine Community – viele Kulturen!“ | 2.-4. November 2007
- Mitgliedertag des Schwulen Netzwerks NRW am 24. November 2007

Reinhard Klenke und Andrea Mielek bedanken sich bei den TeilnehmerInnen für die vielen anschaulichen Beispiele der tagtäglichen Arbeit und die anregenden Diskussionen und verabschieden die Anwesenden.

Ende 16.45 Uhr

Gabriele Bischoff, Geschäftsführerin LAG Lesben in NRW e.V.

4. Oktober 2007